

Rap öffnet Klassik die Tür

Leinfelden. Fünftklässler präsentieren Edvard Griegs Peer-Gynt als Pop-Stück. *Von Gabi Ridder*

Rap-Gesang hört sich lässig an. Dass es aber eine gute Portion Sprachgefühl braucht, um die Sätze mit dem Rhythmus der Musik zu verbinden, hat die Klasse 5b der Ludwig-Uhland-Werkrealschule in den vergangenen Wochen immer wieder gespürt. In Anlehnung an ein Kindertheaterstück von Paul Maar und Henry Ibsens Geschichte von Peer Gynt, der auf der Suche nach sich selbst durch die Welt zieht, hat die Schulklasse eigene Texte gestaltet. Wünsche, Träume und Hoffnungen der Fünftklässler sind eingeflossen. Die Lern- und Schreibwerkstatt der Schule hat für den letzten Schliff gesorgt.

Am Freitagmorgen haben die Nachwuchs-Rapper ihre Version des Peer Gynt zur klassischen Musik von Edvard Grieg einer Gruppe von Mitschülern vorgestellt. Atakan macht den Anfang. Er konzentriert sich, greift zum Mikrofon und spricht im Gleichklang zur Melodie: „Ich möchte gern nach Spanien reisen, dort gibt es eine Mannschaft, die ich gerne mag, sie heißt FC Barcelona.“ Andere Schüler schlagen mit so genannten Boomwhackers den Takt dazu. Anschließend beginnt zum Rap-Gesang die szenische Darstellung der alten norwegischen Volkssage, in der es einen Peer Gynt gibt, der von Trolen weiß, die bei Tageslicht zu Stein erstarren und nachts zum Leben erwachen.

Seit November proben die Schüler unter der Anleitung der Theaterpädagogin Sonja Doerbeck und des Musikpädagogen und stellvertretenden Musikschulleiters Wolfgang Rieder für die beiden öffentlichen Auführungen in der Musikschule und in der Schulaula. Sätze die sich leicht lesen, werden beim rhythmischen Sprechen plötzlich schwierig. „Wir haben lange geübt, laut und deutlich zu sprechen und dabei den



Peer (Zweiter von links) sieht die Dinge häufig etwas anders als seine Freunde. So glaubt er zum Beispiel an die Existenz von Trolen, die bei Tag zu Stein erstarren und nachts zum Leben erwachen. Von den anderen Kindern wird er deswegen als Lügner verspottet. Foto: G. Ridder

Takt zu halten“, sagt Jessica. Ihre Mitschülerin Hazel hat gelernt, dass man „auf keinen Fall zu schnell reden darf“ und Süheda weiß mittlerweile aus eigener Erfahrung: „Wenn es endlich klappt, braucht man auch den Mut, um es vorzuführen.“

Doerbeck, Rieder und die Klassenlehrerin Anette Gedicke sind zufrieden. „Die Schüler haben ein unterschiedliches Rhythmus- und Sprachgefühl. Daher ist es eine Leistung, einheitlich und mit Technik zu reden“, lobt Rieder. Die Theaterpädagogin entdeckt noch Schwächen in den Bewegun-

gen und beim Verbeugen. „In der Rolle bleiben, das schützt vor Peinlichkeiten.“

Den Peer-Gynt-Klassen-Rap als Kooperation zwischen Werkrealschule und Musikschule hat die Bürgerstiftung angestoßen und mit rund 2500 Euro finanziert. „Es ist ein Pilotprojekt, soll aber keine Eintagsfliege bleiben. Wir wollen im Herbst damit fortfahren und suchen nun nach weiteren Sponsoren“, erläutert Wolfgang Killinger, Vorstandsmitglied der Bürgerstiftung. Das Projekt ergänzt die Bildungs- und Betreuungsoffensive der Stadt, die

ihre Bildungseinrichtungen dazu anhält, kreative, musische oder sportliche Angebote anzubieten. „Es ist unser Bildungsauftrag, das Interesse der Schüler an der klassischen Musik zu wecken“, sagt Rieder.

Info

Aufgeführt wird der Peer-Gynt-Rap am Donnerstag, 24. Februar, 19 Uhr, in der Musikschule, Stadionstraße 6, und am Montag, 18. April, 19 Uhr, in der Aula Ludwig-Uhland-Schule, Bahnhofstraße 65. Der Eintritt ist frei